



PPP-Aufholbedarf in Vorarlberg: Erst sieben Projekte umgesetzt

wiko.co.at | 30.06.2005 14:21

[Startseite](#)

[Wirtschaftsnews](#)

[Unternehmen](#)

[Vereine & Clubs](#)

[Finanzen](#)

[Steuer & Recht NEU](#)

[Land- & Forstwirtschaft](#)

[Gastronomie & Tourismus](#)

[IT & Telekommunikation](#)

[Forschung & Entwicklung](#)

[Karriere & Jobs](#)

[Bau & Immobilien](#)

[Wirtschaftskalender](#)

[Kontaktdaten](#)

[wirtschaftszeit.at als Startseite](#)



[digitale Visitenkarte](#)



In Zeiten knapper Kassen der öffentlichen Hand gewinnt das Thema Public Private Partnership (PPP) immer mehr an Bedeutung. Mehr als 150 Teilnehmer informierten sich auf der ibet 2005 in Dornbirn über Kooperationsmöglichkeiten zwischen Land, Gemeinden und Privatwirtschaft.

In Vorarlberg steckt PPP noch in den Kinderschuhen: „Bis heute bestehen lediglich sieben Projekte, bei denen heimische Unternehmen die Aufgaben der öffentlichen Hand übernommen und diese geplant, finanziert und durchgeführt haben“, erklärt Dieter Bitschnau, ibet-Veranstalter und Geschäftsführer des Beratungsunternehmens wiko wirtschaftskommunikation. Dies geht aus einer Studie der wiko wirtschaftskommunikation hervor, die den Status Quo für PPP-Projekte im Ländle aufzeigen soll. Es handelt sich dabei um die Projekte „Muttersberg-Seilbahn neu“ bei Bludenz, das Unternehmerzentrum Alberschwende, den Gesundheits- und Badepark Aqua Mountain in Lingenau, das Forschungszentrum VRResearch in Dornbirn sowie drei Sozial- und Rehabilitationszentren in Hohenems und Bludenz.

PPP-Arbeitsgruppe für Vorarlberg

„Land und Gemeinden fällt es immer schwerer, das notwendige Kapital für öffentliche Infrastrukturen alleine aufzubringen und öffentliche Dienstleistungen anzubieten“, erklärt Karl Waltle, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg und Mitveranstalter der PPP-Fachtagung ibet. Die Privatwirtschaft biete der öffentlichen Hand deswegen ihre Unterstützung an und übernehme im Rahmen von Public Private Partnerships öffentliche Aufgaben, wenn sie zu Effizienz- und Kostenvorteilen beitragen kann. Um das Potenzial an solchen öffentlichen Aufgaben in Vorarlberg auszuloten, schlägt Waltle eine eigene Arbeitsgruppe vor. „Diese PPP-Task-Force sollte aus Vertretern des Landes, der Gemeinden und der Privatwirtschaft bestehen. Ihre Aufgabe wäre es, mögliche Einsatzgebiete zu prüfen, Pilotprojekte zu begleiten und Richtlinien für die gemeinsame Zusammenarbeit zu erarbeiten“, so Waltle.

Ringstraßenbahn als PPP-Projekt

Ein mögliches PPP-Pilotprojekt könnte die Ringstraßenbahn Rheintal sein, die das untere Rheintal vom Verkehr entlasten und von Dornbirn über Lustenau bis Bregenz führen soll. „Wir prüfen gerade die Idee für eine solche Straßenbahn“, erklärt Hubert Rhomberg, Geschäftsführer der Vorarlberger Rhomberg Bau-Gruppe auf der ibet. „Wir überlegen dabei auch, wie das Land Vorarlberg und private Unternehmen dieses Verkehrsprojekt gemeinsam realisieren können“, so Rhomberg weiter

Konkret würde das notwendige Kapital sowohl von der öffentlichen Hand als auch von Privaten aufgebracht und in einer gemeinsamen Gesellschaft gebündelt. Die Aufgabenverteilung erfolge zwischen beiden Seiten: „Das Land ist Eigentümer der Schienentrassen und vergibt die Konzession für die Infrastruktur sowie den Straßenbahnbetrieb. Die Planung, der Bau inklusive Instandhaltung der Bahnstrecke sowie der Fahrbetrieb werden von einem privaten Konsortium durchgeführt“, ergänzt Rhomberg.

[« Zurück zur Übersicht](#)

wirtschaftszeit.at | Leusbündtweg 49a | A-6800 Feldkirch
Tel.: +43 (0) 5522 847 89 0 | Fax: +43 (0) 5522 847 89 20 | office@wirtschaftszeit.at |
www.wirtschaftszeit.at